

Kurzbeiträge

Schmutzgeier *Neophron percnopterus* in Graubünden

Wir hatten in der Nacht vom 12. auf den 13. Mai 1979 in der Tuoi-Hütte ob Guarda übernachtet und stiegen am anderen Morgen mit den Skiern zum Silvretta-Paß auf, den wir etwa um 8 Uhr bei strahlendem Sonnenschein erreichten (Paßhöhe 3003 m ü.M.). Bei der Rast wurde ich auf einen sehr ungewohnten Vogel aufmerksam, der vom Untereggadin her kommend in mäßiger Höhe senkrecht über uns hinweg flog. Er steuerte in gradlinigem Kurs etwa in Richtung Klosters, also ungefähr nach Westen. Am auffallendsten waren die scharf schwarz und leuchtend weiße Zeichnung, die sich markant vom blauem Himmel abhob, sowie die langen Schwingen mit nahezu geradem Vorder- und Hinterrand. Der keilförmige weiße Schwanz wirkte klein, ebenso der vorstehende Kopf, so daß das Verhältnis zwischen Körper und Schwingen fast etwas disproportioniert erschien. Zu meiner großen Freude konnte kein Zweifel bestehen: es handelte sich um einen adulten Schmutzgeier. Wir fuhren anschließend nach einigen kleineren Besteigungen durch das Verstancla-Tal nach Novai-Klosters ab.

Die Beobachtung ist inzwischen von der Avifaunistischen Kommission anerkannt worden. Wie mir Dr. R. Winkler, Basel, freundlicherweise mitteilt, handelt es sich um die fünfte schweizerische Feststellung seit den zwanziger Jahren, zugleich um die erste aus dem Kanton Graubünden (vgl. Corti 1947, Führer durch die Vogelwelt Graubündens, Chur, mit Nachträgen) und bei weitem um den höchsten Beobachtungsort.

Peter Hubert Hess, Stettlen

Wanderfalke *Falco peregrinus* schlägt Fledermaus

Am 22. Oktober 1980 besuchte ich nachmittags das Naturschutzgebiet Gwattlischenmoos am Thunersee BE. Gegen halb drei Uhr näherte sich ein immaturer Wanderfalke, beschleunigte über dem Ried seinen Flug und attackierte eine von mehreren Fledermäusen, die über dem Reservat und über dem angrenzenden Gebiet in relativ großer Höhe herumflatterten. Dieser erste Angriff mißriet, da die gut schwalbengroße Fledermaus im letzten Augenblick ausweichen konnte. Der Wanderfalke flog nun eine weite Schleife, um wieder an Höhe zu gewinnen, und griff erneut eine Fledermaus an; er hatte auch diesmal keinen Erfolg. Während einigen Minuten stürzte sich der Falke rund zehnmal auf Fledermäuse, bis es ihm endlich gelang, eine zu

schlagen. Kurz kreisend begann er, diese noch im Fluge zu kröpfen. Hierauf entfernte er sich mit seiner Beute und verschwand bald darauf hinter dem Strättlihuigel.

Säuger zählen für die Wanderfalken in Mitteleuropa nur zur Ausnahmebeute (Glutz et al. 1971, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 4: 917–920). Zwar wurde Fledermausjagd verschiedentlich beobachtet, doch ist sie gesamthaft gesehen sehr selten und m.W. in der Schweiz noch nicht nachgewiesen worden. Bemerkenswert erscheint mir auch der Umstand, daß sich der Wanderfalke während dieses Jagdfluges ganz auf die Fledermäuse konzentrierte und keinen Vogel zu schlagen versuchte, obwohl er dazu Gelegenheit gehabt hätte. Bei den Fledermäusen muß es sich nach freundlicher Mitteilung von J. Gebhard, Basel, um den Großen Abendsegler *Nyctalus noctula* gehandelt haben, der nach den geschilderten Umständen (Flughöhe, Tages- und Jahreszeit) allein in Frage kommt.

Hans Schmid, Spiez

Geringer Revierabstand zweier Baumfalkenpaare

Während meines forstlichen Praktikums bei der Stadtforstverwaltung Rheinfelden AG stellte ich während der Brutzeit 1978 in den umliegenden Waldungen an drei Stellen brutverdächtige Baumfalken *Falco subbuteo* fest. Wegen Zeitmangels wurde nur an wenigen Tagen im Mai und Juni beobachtet. Auf ausführlichere Beobachtungen über den Brutverlauf mußte deshalb verzichtet werden.

Im «Oberforst» bei Wallbach AG 340 m ü.M. beobachtete ich am Morgen des 16. Mai 1978 einen Baumfalken, der aus einem reinen Fichtenalldholz in unmittelbarer Nähe des Waldrandes mit hassenden Rufen einen Mäusebussard vertrieb. Tags darauf waren zwei Altvögel anwesend, die aus einem eng umgrenzten Teil dieses Fichtenbestandes sämtliche Eindringlinge, vorwiegend Rabenkrähen, vertrieben. Bei einer weiteren Kontrolle am 17. Juni strich ein Baumfalken aus einer Fichtenkrone (Horst?) weg. Das Kronendach war an dieser Stelle schlecht einzusehen, der Horst konnte deshalb nicht genau lokalisiert werden. Wahrscheinlich kam es hier zu einer erfolgreichen Brut, da am 18. September immer noch zwei bis drei intensiv rufende Individuen anwesend waren, darunter auf Grund des Rufverhaltens vermutlich auch Junge.

Nur 1200 m westlich dieses Paares waren am 14. Juni bei Möhlin AG ebenfalls Rufe eines revierverteidigenden Baumfalken zu hören. Gegen Abend suchte ich dieses Gebiet intensiv ab und entdeckte nur etwa 50 m vom Waldrand entfernt am Rand eines Fichtenalldholzes den Horstbaum. Der Horst befand sich etwa 5 m unterhalb des Wipfels unmittelbar am Stamm einer hohen Fichte und war kaum getarnt. Nach längerem Beobachten flog dann ein Baumfalken aus dem Horst weg, der zweite